Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 12 (1886)

Heft: 44

Rubrik: Carissime Frater in Domino! : [Stanislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bundesstadtbrief.

Herr Redaktor!

Der Eisenbahnrückkauf bewegt alle Gemüther; warum sollte ich mich nicht auch bewegen?

Herr Bundesrath Welti weiß allein die sehnlichst erwartete Aufklärung zu geben. Warum sollte ich mich nicht direkt an ihn wenden?

Heute Mittag ist es beinahe geschehen.

Herr Welti ist sonst für Niemand zu sprechen und dabei außerordentlich nervös. Das Wort „Rückkauf" bringt ihn in solche Aufregung, daß er sich nicht einmal mehr auf einen Sitz mit Rücklehne setzt, keine Rückwand duldet und kein: Zurück.

„Herr Bundesrath, ich komme im Auftrage unserer Redaktion, um Sie um einige Aufklärungen über dieses gewaltige Geschäft zu bitten. Wir erhalten hierüber so viele Anfragen —"

„„O, wenn Sie Jemand fragt, so sagen Sie nur, Sie wissen Nichts!"" setzte er schnell mit seinem verbindlichen Lächeln ein.

„Also ist doch Alles wahr?" seufezete ich und zerdrückte eine patriotische Thräne der Rührung.

Herr Welti war überwältigt und er sprach: „Sie haben das Herz auf dem rechten Fleck. Ihnen will ich mittheilen, was ich nicht einmal der Bundesversammlung sage: Der Eisenbahnrückkauf bedarf kanzleiischer Fertigung, ehe er in Kraft tritt."

„Aber die Bahnen selbst!" schluchzte ich.

„„Die Bahnen selbst brauchen Nichts zu wissen; es ist genug, wenn es die Aktionäre erfahren, wenn sie keine Aktien mehr haben.""

„Und die N. O. B.!"

„„Geht auf in der S. O.!""

„So, so! Und die Uebrigen?"

„„Dito!""

„Und die Schweiz!"

„„Die Schweiz macht ein außerordentliches Geschäft. Schon der Verkauf der vorräthigen Coupirzangen ersetzt die Auslagen für die Anschaffung der Lokomotiven.""

„Aber die Direktoren?"

„„Dürfen gegen eine Gebühr von 5000 Franken den Titel weiter führen und gegenüber dem Publikum so grob sein, als sie wollen. Einige davon werden wir auch für das Nationalmuseum verwenden.""

„Und die Passagiere?"

„„Die Passagiere werden froh sein, wenn sie am Ort sind. Sie werden natürlich viel rascher angefahren vom Staat, als früher und der Fahrtarif kömmt bedeutend billiger, weil wir keinen mehr drucken lassen. Ueber die Güterfrachten braucht man sich ebenfalls nicht vergebens zu beklagen, so daß also, Alles in Allem, Jedermann —"

„Damit un —"

„„Zufrieden sein wird.""

Auf dieses Glück hin, machten wir beide eine Kunstpause.

„Herr Bundesrath" hob ich wieder an, allein der Chef des Eisenbahn-Departements hatte sich bereits wieder in sein geheimnißvolles Dunkel gehüllt, so daß ich vorzog, mich nicht weitern Anfragen auszusetzen.

Auf dem Rückwege betrachtete ich mir auch noch Ihren Entwurf zu einem neuen Fünflivre, aber ich muß gestehn, die italienischen und französischen, welche Sie mir schickten, haben mir weitaus besser gefallen.

Indem ich Sie bitte, die einläßlichen Mittheilungen des Herrn Welti nicht an die große Glocke zu hängen, bleibe ich stetshin

Trülliker.

Déroulède autour de l'Europe.

Wie die Zeitungen melden, hat Déroulède seine Tour autour de l'Allemagne beendet und ist mit den gewonnenen Resultaten sehr zufrieden. Das aber ahnt keine Zeitung, kein Berichterstatter, dass der vielgenannte Herr inzwischen Zeit gefunden hat, heimlich und schnell eine Reise autour du Monde zu machen, von der uns, bei Zusicherung strengster Diskretion, ein Bericht zugegangen ist. Herr Déroulède erzählt:

„Von Russland aus drang ich über den Kaukasus nach Asien und gelangte glücklich zu den Baschkiren, Tschetschenzen und Tschuwaschen. Alle Zelte dieser Nomaden waren französisch bewimpelt und beflaggt; Männer, Frauen, Kinder und Viehheerden schrieen: „Vive la République! A bas l'Allemagne!" Ein angesehener Tschuwasche vertraute mir, bei der ersten Veranlassung würden sie Alle losbrechen, um sich vom deutschen Joche zu befreien.

„Von einem gut französisch gesinnten Fuhrmann liess ich mich über das Behringsmeer setzen. Meine Reise durch Kanada glich einem Triumphzuge. Ein Eisbär lief mir bis zum Ontario-See nach und weinte Thränen der Rührung, als ich ihm die französische Tricolore um den Hals band.

„In Grönland empfingen mich die Eskimos mit nicht endenwollendem Robbengeheul und gaben mir zu Ehren ein Bankett, auf welchem der Leberthran in Strömen floss. Hundert Toaste thrante man mir und der Republik zu.

„Ein eskimosaisches Schiff trug mich aus dem nördlichen Eismeer in's südliche. Ich besuchte die Feuerländer und wohnte einer grossen Militärparade bei. Ein feuerländischer Diplomat versicherte mir, im ganzen südlichen Südamerika sei man längst der deutschen Herrschaft müde.

„Bei den Caraïben in Afrika, sowie bei den Südsee-Insulanern belehrte mich ein Blick auf die verschiedenen Speisekarten der Hôtels, dass man in jenen Gegenden nur eine Sehnsucht kenne: Die Preussen durch langsames Verzehren derselben auszurotten.

„Diese Thatsachen sprechen für sich selbst. Vive la France! Vive la République! Vive moi-même!"

Wie war er so nett,
Der Empfang von Herbette!
Ganz Frankreich freut sich
Und stellt bereit sich
Zu Gegendiensten!
(Oui, oui, mon ange!)
Auf französisch: Revanche!

Carissime Frater in Domino!

Denique! denique! longum attendere non donatum est. Velim ex cutta et capuza salire præ lætitia. Cogita tibi semel: Friburgenses universitatem decreverunt, ubi jus catholicum, medicina catholicior et theologia catholicissima docebitur. Ego electus sum quam professor linguæ latinæ et orthographiæ apostolicæ et sequebor famam cum gaudio. Nunc indicabo tipi essentialia fundamenta scholastica in versibus memorialibus expressa:

§ 1. Religio est prima res, quam discunt omnes juvenes.

§ 2. Solum immatriculantur et a Canisio probantur filii catholicorum patrum et vere romanorum.

§ 3. Alma mater infallibilis, sit a radicalibus intangibilis.

§ 4. Professor Wuilleret leget jus et est rector magnificus.

§ 5. Moralem theologiæ, docebit Monsieur Choderet.

§ 6. Qui abonnat „la Libertam", docendi habet veniam.

§ 7. Honoris causa doctor sit, qui kætzerum momorderit.

§ 8. Et baccalaureus is fit, qui protestantem oderit.

§ 9. Arseligendi magistratus et obtinendi principatus. Juvenibus docetur gratis per clerum universitatis.

§ 10. Vivat et mathematica! Sunt quatuor specifica; Subtrahe: anticlerica, et Adde: temporalia, Multiplica: salaria; tum divide et impera!

§ 11. Paragraphus undecimus, sit horror studiosibus!

cum quibus restabo tuus fidelis

Stanispediculus.